

## **Franz Xaver**

### ***„Geht zu allen Völkern und verkündet das Reich Gottes“***

Durch „Zufall“ ist einer der ersten Jesuiten Franz Xaver Asienmissionar geworden, ebenso wie durch „Zufall“ der Jesuitenorden ein Orden des Papstes geworden ist. Da wir nicht an „Zufälle“ glauben, sondern an die Führung Gottes, ist die Erklärung interessant. Irgendwo zwischen Italien und Spanien können wir besonders an Franz Xaver denken, denn wenige Tage bevor er hier segelte, wusste er noch nicht, dass er plötzlich ein Asienreisender sein würde. Das kam so: Der König von Portugal wollte für seine neuen Besitzungen in Indien auch Priester, Seelsorger. Er fragte beim Vatikan an, der verwies auf die soeben gegründeten Jesuiten. Der Gründer und Ordensvater destinierte den jungen Bobadilla dorthin. Doch am Tag der Abfahrt von Rom Richtung Portugal, war der krank. Xaver musste einspringen. Er sprang. Der Sprung dauerte 13 Monate, bis er in Goa, dem portugiesischen Sitz in Indien ankam. Die Fahrt ging natürlich um Afrika herum, war sehr gefährlich und beschwerlich. Xaver fand fruchtbaren Boden, taufte bis ihm der Arm müde war, organisierte, schrieb flammende Bittbriefe nach Europa, reiste weiter nach Malaisia, nach Japan, stapfte dort durch tiefen Schnee, fand ein hoch gebildetes Volk, wollte nach China, starb auf einer kleinen Insel vor China.

Schenken wir diesem Stürmer Jesu Christi noch etwas Aufmerksamkeit auf dem Mittelmeer. Hier hat er noch Zeit, mit uns zum Himmel zu schauen. Denn wenn Franz Xaver zurückdenkt, dann fällt ihm ein: Sein elterliches Schloss im Norden Spaniens, sein Träumen von einer kirchlichen Karriere durch das Studium in Paris, das lockere Studentenleben an der Sorbonne. Schließlich war er begabt und musste sich nicht anstrengen. Und da gab es auch noch den seltsamen hinkenden Spätstudenten Inigo, der sich später Ignatius nannte. Dieser Inigo war rührend, denn er erbettelte nicht nur für sich

selbst Geld, sondern auch noch für Xaver, weil dem das reichliche Studiengeld seiner Eltern nicht reichte. Dieser Inigo aber machte aus dem Glauben an Gott und Jesus Christus plötzlich was Interessantes, was Anstachelndes, etwas was dem Ehrgeiz von Xaver entsprach. Er wollte ja immer schon was Besonderes werden, reich und mächtig und schön. Und Inigo sagte ihm: das kannst du alles im Dienst des Gekreuzigten. Welch Hohn, welche Herausforderung. Und so begegnete Xaver in den dreißigtätigen geistlichen Übungen diesem himmlischen König, dem er sich nicht verweigern konnte und wollte. An all das denkt Xaver auf dem Segelboot im Mittelmeer zurück. Dann machen diese acht jungen Männer gemeinsam das Gelübde der Armut und das Gelübde, die Muslime zu bekehren und wenn das nicht geht, den Papst zu fragen, wo es am meisten brennt.

Und dann trifft es ihn, mit den portugiesischen Seefahrern, die alles andere als fromm waren, um Afrika herum, nach Indien zu segeln. Es trifft ihn, weil Bobadilla krank war. Er hat gerade noch die größten Löcher an seiner Sutane gestopft, hat sein Brevier genommen, mehr brauchte er nicht für seine Ostlandfahrt.

Manche vermuten heute, dass Xaver in Indien und im Fernen Osten die Menschen taufte, weil er sie vor der Hölle retten wollte. Ich denke, das stimmt so nicht. Er war vielmehr so von Christus durchdrungen, dass er ihnen diesen Christus bringen musste, bringen wollte. Er glühte so vor Begeisterung für diesen himmlischen König, der sein Leben am Kreuz verbluten ließ, dass er den Völkern Asiens davon erzählen musste. Sie sollten diesen himmlischen Freund kennen, der ihnen die Freiheit schenkt Freiheit vom Aberglauben, von alten Traditionen, die umsonst sind.

Von diesen seinen Plänen träumt er auf dem Mittelmeer, vor allem, wenn er in die Sterne schaut. Der Mann hatte eine weiche Seele. Jahre später

schreibt er, er trage die Briefe von Inigo-Ignatius um den Hals gehängt an einer Schnur, um mit den Freunden im fernen Rom verbunden zu sein.

Und es war auch ein „Zufall“, dass diese neu gegründeten Jesuiten sich dem Papst unterstellten hatten, denn eigentlich wollten sie ja ins Heilige Land fahren, um die Muslime von Allah umzulenken auf den Vater Jesu Christi. Genau in dem Jahr, wo sie starten wollten, ging aber – per „Zufall“ - kein Pilgerschiff von Venedig nach Palästina. Grund war der Krieg zwischen dem Abendland und den Türken. Daher trat das Alternativgelübde in Kraft. Sie glaubten: der Papst ist der Oberste in der Kirche, daher weiß er auch am besten, wo es am meisten brennt, deshalb fragen wir ihn, wo wir mit unsere wilden Kraft hin sollen. Und einen von ihnen traf nun der Ruf nach Asien. „Zufälle“ sind Fälle Gottes. Aber man muss etwas aus ihnen machen. Franz Xaver glühte für Christus und nahm sein Wort ernst „Geht zu allen Völkern und verkündet das Reich Gottes.“

(Math. 28, 19) An dieses Wort kann man besonders gut auf dem Meer denken.